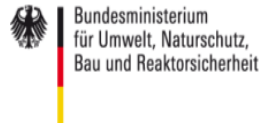


Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen im Quartier - das BIWAQ-Projekt in Oberhausen



Inhalt

- das BIWAQ-Projekt in Oberhausen
 - ✓ ZAQ- Teilprojekt
- Hintergrund „Gesundheit“
- Quartiersarbeit
 - ✓ Kernthema „Gesundheit
 - ✓ Angebote und Aktivitäten
 - ✓ Öffentlichkeitsarbeit und Teilnehmerakquise
 - ✓ Fallbeispiele

BIWAQ

Was ist das?



**GEMEINSAM
CHANCEN
ERÖFFNEN**



BIWAQ ist ein Förderprogramm der EU und des Bundes

Es fördert die Integration in Arbeit und die Stärkung der lokalen Ökonomie und verbessert die Chancen und Lebensbedingungen in den benachteiligten Stadtteilen.

BIWAQ hilft Ihnen!

Die Maßnahmen richten sich an arbeitslose/ langzeitarbeitslose Menschen, die über 26 Jahre alt sind. Gesamtlauzeit des Projektes max. bis zum 31.12.2018. Flexible Einstiege sind nach Rücksprache möglich.

Mehr Informationen unter: www.biwaq.de

BIWAQ – Projekt in Oberhausen

Ein gemeinsames Projekt

- der Stadt Oberhausen und
- der sozialen Träger im Arbeitsfeld Qualifizierung und Beschäftigung im Verbundsystem Oberhausen

TRÄGER DES GESAMTPROJEKTES



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.



Zentrum für Ausbildung
und berufliche Qualifikation
Oberhausen e.V.



GEMEINSAM
SCHAFFEN
WIR DAS!



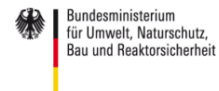
ICH PFLANZ
MIR WAS



RUHRWERKSTATT
KULTUR - ARBEIT IM REVIER EV.



Zentrum für Ausbildung
und berufliche Qualifikation
Oberhausen e.V.



Zusammen. Zukunft. Gestalten.



ZAQ – Beratungszentrum für Arbeit, Gesundheit und Familie

Zielgruppe:

Erwerbslose Frauen und Männer ab 27 Jahren aus den Stadtteilen Innenstadt und Alt-Oberhausen

Ziele:

- Verbesserung der sozialen und arbeitsmarktlichen Eingliederungsfähigkeit durch
 - Bewältigung von individuellen Eingliederungshemmnissen → Reduzierung von Problemen, die in der Person, im sozialen und familiären Umfeld liegen
 - Sensibilisierung und Motivierung für eine gesundheitsbewusste Lebensführung
- Zugänge zum Arbeitsmarkt schaffen



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Hintergrund: Gesundheitsförderung bei Erwerbslosen

- Arbeitslose weisen im Vergleich zu Beschäftigten einen schlechteren Gesundheitszustand auf
- Insbesondere die psychische Gesundheit ist vergleichsweise deutlich schlechter
- Dabei ist laut Forschung davon auszugehen, dass nicht nur Krankheit zu Arbeitslosigkeit führt, sondern Arbeitslosigkeit selber sich negativ auf den Gesundheitszustand auswirkt

vgl. Hollderer, A. (2008). Psychische Gesundheit im Fall von Arbeitslosigkeit. Praktische Arbeitsmedizin, 12, 29-32



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Hintergrund: Gesundheitsförderung bei Erwerbslosen

- Größtes Risiko psychisch zu erkranken liegt bei den Erwerbslosen mit 227 AU-Tagen je 100 Mitgliedern im Jahr 2004 und liegt damit durchschnittlich über jedem Branchenwert (BKK 2005)
- Häufigste Störungsbilder: **neurotische Störungen** (Angststörungen, Reaktionen auf schwere Belastungen und somatoforme Störungen), **affektive Störungen** (zumeist Depressionen) und **Störungen durch „psychotrope Substanzen“** (Suchterkrankungen) (BKK 2005)

vgl. BKK Bundesverband, Hrsg. (2005). BKK Gesundheitsreport 2005. Krankheitsentwicklungen – Blickpunkt: Psychische Gesundheit. 287 S., Essen.



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Hintergrund: Gesundheitsförderung bei Erwerbslosen

- Die Fehlzeiten bei Erwerbslosen liegen deutlich über dem Durchschnitt
- erwerbslose Frauen: durchschnittlich 20,6 Tage AU vs. 13,4 Tage AU Gesamtdurchschnitt aller weiblichen Erwerbspersonen im Versicherungsjahr 2009
- Erwerbslose Männer: durchschnittlich 19,1 Tage AU vs. 11,2 Tage AU Gesamtdurchschnitt aller männlichen Erwerbspersonen im Versicherungsjahr 2009
- Auch seit dem Jahr 2000 liegt die Anzahl der AU Tage laut TKK (2010) deutlich über der Anzahl der AU-Tage der Berufstätigen und hat vom Jahr 2005 bis 2008 stark zugenommen (von ca 15 bis auf ca 23 AU Tage).

vgl. Technikerkrankenkasse (2010). Gesundheitsreport 2010 – gesundheitliche Veränderungen bei Berufstätigen und Arbeitslosen von 2000 bis 2009. 220 S., Hamburg.



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Hintergrund: Gesundheitsförderung bei Erwerbslosen

Erwerbstätigkeit dient nicht nur der Sicherung des Lebensunterhalts

- sie ermöglicht soziale Identität und soziale Kontakte
- sie gibt Tagesstruktur und eine geregelte Tätigkeit vor
- sie setzt übergeordnete Ziele

vgl. Jahoda, M. (1983). Wieviel Arbeit braucht der Mensch? Weinheim: Beltz Verlag.



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Quartiersarbeit - Kernthema „Gesundheit“

- Thematisierung und Verbesserung von psychologischen und gesundheitlichen Problemen durch individuelle Beratung und offene Angebote
- Sensibilisierung und Motivierung von TN für eine gesundheitsbewusste Lebensführung
 - Umgang mit Stresssituationen
 - Bewegung, Ernährung und Leistungsfähigkeit
 - Vorsorge und Gesundheit
 - Suchtverhalten und Gesundheit/Leistungsfähigkeit
 - Sprechstunden zum Thema Gesundheit



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Quartiersarbeit - Angebote und Aktivitäten

- Theaterprojekt für Frauen
 - eigenständige Gestaltung eines Theaterabends zum Thema Familie, der auch vor Publikum vorgeführt werden soll
 - gemeinsam etwas erschaffen und sich künstlerisch ausdrücken
- Entspannungsgruppe
 - bietet einen kostenlosen Überblick über verschiedene Verfahren, um diese kennenzulernen
 - die einzelne Entspannungstechniken können bei anderen Institutionen in weiterführenden Kursen vertieft werden



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Quartiersarbeit - Angebote und Aktivitäten

- Kurzvorträge zu Gesundheitsthemen, z.B. zum Thema Stress
- Gesundheitsberatung - individuelle Beratung im vertrauten und geschützten Rahmen
- Multiplikatorenschulung – gesunde Ernährung
 - Schwerpunkte: Familie und Kinderernährung, gesundes Einkaufen
 - TN werden qualifiziert , um als Multiplikatoren das Thema Gesundheitsvorsorge in das Wohnquartier, in ihre Community, in ihre Lebenswelt herein zu tragen
 - Abschlußzertifikat bei erfolgreicher regelmäßiger Teilnahme



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Quartiersarbeit - Angebote und Aktivitäten

- Ausflüge, z.B. Fahrradtouren, Bustouren, Schiffsfahrten
- In Planung: Schwimmkurs, Tanzkurs
- Deutschkurse
 - kostenfreies offenes Angebot - auch für TN geeignet, die keine Deutschkurse über das Jobcenter finanziert bekommen, aber dennoch Bedarf haben



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Quartiersarbeit - Angebote und Aktivitäten

- Individuelle Arbeit mit Teilnehmern – Förderung von Kompetenzen und Zugänge zum Arbeitsmarkt
 - Tandem - Stellensuche im Internet
 - Angeleitete Stellensuche: Medien, BIZ, Branchenbuch und Quartier
 - Case Management mit regelmäßigen Terminen und konkreten Absprachen
 - Begleitung von Selbstfindungsprozessen zur Bewältigung von individuellen Eingliederungshemmnissen
 - Zugänge zum Arbeitsmarkt schaffen durch Vermittlung in Praktika oder Anregung zu ehrenamtlichen Tätigkeiten



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Quartiersarbeit - Angebote und Aktivitäten

- Angebote besonders niedrighschwellig angelegt
- Verhältnismäßig kleine Gruppen von 5-8 TN, Berücksichtigung individueller Probleme möglich
- Geschützter Rahmen, Kursleiter als Ansprechpartner auch nach den Kursen für Einzelgespräche und Rückfragen erreichbar
- Die Hemmschwelle, bei schon länger isoliert lebenden Menschen, sich auch bei anderen kostenpflichtigen Angeboten mit eventuell größeren Gruppen und größerer Anonymität teilzunehmen, kann so verringert werden



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Quartiersarbeit - Öffentlichkeitsarbeit / Teilnehmerakquise

- Flyer, Plakate, Bekanntmachung in Zeitungen
- regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen
- Vorstellung des Projekts und der einzelnen Angebote in Kitas, Schulen, beim Jobcenter (Kontakte zu einzelnen Arbeitsvermittlern) und Institutionen wie z.B. Caritas, Intego
- ein großer Teil der Teilnehmer wird auch hausintern über die Migrationsberatung an das Beratungszentrum vermittelt



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Quartiersarbeit - Fallbeispiel 1

Frau B., 55 Jahre, langzeitarbeitslos seit ca. 8 Jahren

- In der Vergangenheit nach einer Trainingsmaßnahme Tätigkeit im Blumenladen
- dauerhaft psychisch nicht fähig, unter Druck und mit Kundenkontakt zu arbeiten
- hat das Ende des Arbeitsverhältnisses als persönliche Niederlage empfunden
- hat einen kranken Sohn, den Sie regelmäßig ins Krankenhaus begleitet, lebt ansonsten sozial sehr zurückgezogen
- im Rahmen einer Aktivierungsmaßnahme des ZAQ auf das BIWAQ-Projekt aufmerksam geworden
- zunächst nur zögerliche Annahme der offenen Angebote
- heute erfolgt eine Teilnahme an mehreren Angeboten, es entstanden neue soziale Kontakte und eine interkulturelle Offenheit



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Quartiersarbeit - Fallbeispiel 2

Herr A., 40 Jahre, aus Togo (Afrika)

- in seiner Heimat viele Jahre lang selbstständiger Handwerker
- seit 15 Jahren in Deutschland, zunächst befristete Tätigkeiten in versch. Dienstleistungsunternehmen
- seit Anfang 2016 im BIWAQ – Projekt, Hauptanliegen schnell eine neue Arbeit finden/Bewerbungsunterlagen erstellen
- im Kontakt zeigte sich im weiteren Verlauf, dass Herr A. sozial isoliert und einsam ist und unter der Trennung von seiner Familie in Afrika leidet
- nach einigen Beratungsgesprächen nimmt Herr A. heute an verschiedenen offenen BIWAQ-Angeboten teil und absolvierte erfolgreich eine durch uns vermittelte Maßnahme zum beruflichen Wiedereinstieg und zur psychischen Stabilisierung
- heute ist Herr A. in verschiedenen Schulen und Jugendeinrichtungen als Trommel-Lehrer ehrenamtlich tätig und begeistert viele Kinder
- aktuell hat Herr A. eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch



KANN ICH.
WILL ICH.
MACH ICH.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Sema Cinar
und
Martin Lenz